

# Eine Tür, die für alle offen ist

Beispiel HOT Herzogenrath: Vom Wert offener Kinder- und Jugendarbeit und, was fehlt, wenn sie wegbricht.



Foto: Colourbox

← Mit Freunden kickern oder abhängen, offene Jugendzentren sind für viele ein zweites Zuhause.

Die Stadt sucht nunmehr nach einer zeitnahen Lösung, die Arbeit im Stadtteil fortzuführen. Auch die Pfarrei St. Gertrud, zu der das HOT gehört, und das Bistum wollen sich weiter einbringen, um ein Angebot, das so wichtig für die Kinder und Jugendlichen ist, zu erhalten. Bei einem Runden Tisch mit Vertretern der Einrichtung, der Stadt, des Trägers und des Bistums hat man kürzlich diskutiert, wie es weitergehen kann mit der offenen Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte. Zunächst sei ein entsprechender Auftrag des Jugendhilfeausschusses notwendig, erklärte Sozialdezernentin Renate Wallraff. Dann werde man schauen, ob es interessierte Träger gibt und mit welchen Konzepten und welchem Personal diese sich auf Basis des Geldes, das die Stadt zur Verfügung stellt, bewerben oder ob die Stadt selbst als Trägerin tätig wird, wie schon in den Stadtteilen Kohlscheid und Merkstein.

Von Andrea Thomas

**Für viele Kinder und Jugendlichen sind die offenen Jugendzentren ein zweites Zuhause: der Ort, wo sie nach der Schule hingehen können, wo die Tür für sie offen ist, wo jemand ist, der sie so nimmt, wie sie dort ankommen, der zuhört und ihre Sorgen und Nöte ernst nimmt. Ein wichtiges Angebot für junge Menschen, in das sich daher auch das Bistum Aachen mit hohem Engagement einbringt.**

Umso schmerzlicher, wenn eine solche Einrichtung schließen muss, wie in Herzogenrath-Mitte. Zum Jahresende sollen nach 57 Jahren im Jugendzentrum „HOT“ (Herzogenrather Offene Tür) St. Gertrud die Lichter ausgehen. Nicht, weil die Kinder und Jugendlichen ausbleiben, sondern weil es unter anderem an Fachkräften aus Sozialarbeit und Sozialpädagogik fehlt und eine Leitungsstelle bislang nicht neu besetzt werden konnte. Dazu kommt ein massiver energetischer Sanierungsbedarf des über 60 Jahre alten Gebäudekomplexes: neue Fenster, Dämmung, die Sanierung des Dachs, eine neue Heizung (zurzeit wird das Gebäude über eine Notheizung versorgt, nachdem Ende des vergangenen Jahres das Nachbargebäude, in dem die Heizungsanlage untergebracht war, verkauft wurde)... Die Liste ließe sich noch fortführen. Ge-

schätzt müssten mindestens 1,52 Millionen Euro investiert werden. Davon würde das Bistum Aachen zwar mit 80 Prozent den Löwenanteil übernehmen, doch sind die verbleibenden 20 Prozent immer noch eine Summe, die der Träger, der Kirchengemeindeverband Herzogenrath-Merkstein, nicht stemmen kann. Hinzu kommt, dass die Stadt Herzogenrath zur Konsolidierung ihrer Finanzen ihren jährlichen Zuschuss um 35.000 Euro kürzen will. An diesem Punkt haben sich Träger und Kommune entschieden, ihren Kooperationsvertrag über die offene Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte aufzulösen.

→ Graue Wolken über dem HOT von St. Gertrud: Zum Jahresende sollen hier die Lichter ausgehen.

## Bistum will sich weiter engagieren

Für Wilfried Cüsters, beim Bistum Aachen für die offene Jugendarbeit verantwortlich, zumindest ein Hoffnungsschimmer. Denn „eine endgültige Schließung und Einstellung eines Angebotes, wie es das HOT seit 1967 macht, ist eine Katastrophe für die Kinder und Jugendlichen“. Gemeinsam mit seinem Kollegen Udo Breuer, Referent für kirchliche Jugendarbeit in Aachen-Stadt und Aachen-Land und für Fachberatung und Fachaufsicht für die offenen Jugendeinrichtungen zuständig, hatte er fürs Bistum am Runden



Foto: Andrea Thomas